

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und dann versank das alte Flaggschiff mit Ausnahme eines großen Teils, der über Wasser hervorragte, da die Seiten auf niedrigen Sandbänken lagen. Als das Schiff sich umdrehte und versank, rannte ein Matrose die ganze Länge des Kiels entlang und wurde schließlich von da herabgenommen, ohne naß zu werden. Das schließliche Versinken des Schiffes war sehr traurig, jedoch so großartig, daß man einige Augenblicke vergaß, daß noch eine große Anzahl von Offizieren und Schiffsleuten sich auf dem Schiff befanden, als es unterging. Einige wurden durch die verhängnisvollen Netze herabgezogen, bevor sie sich daraus losmachen konnten, andere wurden wahrscheinlich durch die Explosion getötet. Trotzdem war der Verlust an Menschenleben gering; ungefähr 50 sind umgekommen. Der Untergang des Schiffes wurde von Tausenden an der Küste und auf den Schiffen beobachtet. Es war ein Anblick, der nicht leicht zu vergessen ist. Der Kapitän Talbot rannte im Augenblick, als das Schiff getroffen wurde, mit dem obersten Signalwächter vorwärts, um das geheime Signalbuch entweder zu vernichten oder zu retten. Als das Schiff unterging, wurde das Buch ins Wasser geworfen, aber wieder von einem Dampfer aufgefischt. Als er sah, daß zwei seiner Leute in Gefahr waren zu ertrinken, sprang der Kapitän ins Wasser und rettete beide. Glücklicherweise kamen alle Offiziere davon einschließlich des Admirals Sir Steward Nicholson. Ich wurde an Bord eines französischen Schiffes aufgenommen, zugleich mit den 90 Ueberlebenden. Die Zusassen des übervollen Rutters wurden alle mit Freundlichkeit und Aufmerksamkeit behandelt.“

Episoden

Aus den Schützengräben an den Dardanellen

Charakteristische Episoden aus dem Schützengrabenleben erzählt F. v. Westernhagen in seinen ausführlichen Berichten von den Dardanellen in der „Frankfurter Zeitung“. Einige davon seien hier herausgegriffen: „Die Engländer sind ganz gerissen, sie wählen einzelne besonders tüchtige Schützen aus, meist alte aktive Soldaten, Tommies; diese Leute sind von allem Dienst dispensiert und haben nur die Aufgabe, jeden, der sich von uns zeigt, abzuschießen, was sie nun auch mit dem Eifer und der kühlen Bähigkeit von Sportsleuten besorgen. Diese „Snipers“, wie man sie nennt, liegen nicht mit im Schützengraben, sondern in einem kleinen Loch davor oder dahinter, so daß man sie sehr schwer sieht. Wenn man beschossen wird, schießt man meistens um sich zu rächen und den Feind unschädlich zu machen, gerade aus in den anderen Graben, da ist aber dann niemand. Außerdem aber hat der Engländer seine Schießscharten schräg angelegt, so daß man das Feuer immer von seitwärts bekommt und den „Sniper“ nicht gleich findet. Ich hatte lange Zeit am Sighin-Dere so einen englischen Freund, der jeden Morgen in einer grünen Mütze mit einer riesigen Hacke seinen Graben bearbeitete; er sah so aus, als ob er eben erst aus der Waterstreet in Liverpool käme. Unsere Leute riefen immer hinüber: „Halloh, Jonny, what's the good word?“ Dann legte er seine Hacke weg und ergriff sein Gewehr, das neben ihm lag, und schoß herüber, verflucht genau oft. Jetzt habe ich ihn aus den Augen verloren, vielleicht hat ihn sein Geschick doch noch erreicht . . .“

„An einer Stelle führte ein türkischer Schützengraben bis dicht ans Meer und wenn man von Stein zu Stein, das Gewehr zwischen den Zähnen, sich vorsichtig vorpirscht, dann kam man bis zu den Engländern, die sich dort unten eine kleine Badeanstalt gebaut hatten. Dort legten sich unsere Leute, wenn sie frei hatten, auf die Mauer, und wenn die Engländer dann mit Sunlight-Seife und Handtuch kamen, ließ man sie erst ruhig ins Wasser und schoß dann, und zwar vornehmlich auf die Kleider. Die Leute hatten dann einen Heidenspaß, wenn so ein armer Tommy immer wieder versuchte, an